

## Eine Wolfsjagd in Rumänien.



Der Wolf ist die Landplage des ganzen Ostens und Nordens von Europa und in den dichten Wäldern der slavischen Tiefländer nicht auszurotten, denn er wählt zum Standort meist einsame stille Gegenden und Wildnisse, sowohl im Gebirge wie z. B. in den Karpathen, als in den weiten Niederungen und Steppen. Ist er allein oder paarweise, so tritt er als ein scheuer nächtlicher Räuber auf, frech zwar, aber listig und scheu und dem Menschen ausweichend. Wo dagegen große Rudel beisammen sind, da wird er dem Menschen gefährlich im Hunger und in der Uebermacht, und nicht alle Geschichten von Reisenden in Polen u., welche im Winter von Wölfen angegriffen und hartnäckig verfolgt wurden, sind übertrieben.

In Rußland und namentlich in Esthland und in den Umgebungen von St. Petersburg fürchtet man die Wölfe nicht sehr. Ein glaubwürdiger Mann hat uns versichert, daß er mehrfach unterwegs im Schlitten von Wölfen verfolgt worden, aber denselben glücklich entgangen sei. Er sei nämlich, wenn er Wölfe auf seiner Fährte bemerkt habe, ausgestiegen, habe die Zügel des Pferdes seinem Begleiter übergeben, habe das scheue zitternde Pferd bei der Kinnkette gefaßt und es in ruhigem gleichmäßigem Schritte geführt. Die Wölfe seien dann wohl um den Schlitten herum und über die Decke gesprungen, haben geheult und geknurrert, aber keinen Angriff von vorne gegen ihn oder das Pferd gewagt; und wenn dies dann einige Zeit gedauert habe, so sei einer der Wölfe um den andern zurückgeblieben und verschwunden, als ob sie das Spiel verloren gäben. Dann erst, wenn das Pferd wieder ganz ruhig geworden sei, habe er sich in den Wagen gesetzt und sei weiter gefahren. Und diese Art, den Wölfen zu imponiren, sei unter den Bauern jener Gegend allgemein üblich.

In Rußland wird der Wolf auf verschiedene Weise gejagt, und eine der unterhaltendsten und erfolgreichsten ist der Ansitz auf Wölfe. Man läßt sich zu diesem Zweck auf einem Baum eine Art Kanzel oder Gerüste machen, auf welchem zwei bis drei Schützen neben einander Platz

haben. Im Winter nun wird ein Pferdekopf oder eine Pferdekeule in weitem Umkreis durch den Schnee geschleppt und dann in bequemer Schußweite von dem vorbezeichneten Hochsitz angebunden. Wenn nun mit Einbruch der Dämmerung die Wölfe aus dem Dickicht der Wälder hervorkommen und beim Umherschweifen auf die Fährte des Aasköders gerathen, so finden sie sich bei demselben ein, zerren und raufen sich um ihn und können mittlerweile mit Sicherheit niedergeknallt werden. Auf diese Weise werden oft Dutzende erlegt, ehe die anderen sich davonmachen. — Ganz denselben Zweck, die Wölfe herbeizulocken, erreicht man, wenn man ein starkes Ferkel bis zu dem Hochsitz durch den Schnee hintreibt, dann in einen Sack steckt und über dem Hochsitz aufhängt. Zwickt man das Ferkel zuweilen in die Ohren oder in die Keulen, so quiekt und schreit es und lockt die Wölfe bis zum Baum heran, wo sie dann mit einem sichern Schusse groben Hagels oder starker Wolfsposten erlegt werden.

In Süd- und Kleinrußland, der Ukraine, Bessarabien und einem Theil von Rumänien hat man noch eine andere unterhaltende Art der Wolfsjagd, welche weniger Schwierigkeiten und Mühen verursacht, als eine große Treibjagd, und doch ziemliche Erfolge liefert. Vier bis sechs Jäger besetzen nämlich, mit guten Hinterladern versehen, einen geräumigen Schlitten, der mit zwei oder drei starken und vertrauten Pferden bespannt und von einem zuverlässigen Kutscher gelenkt ist. Hinten am Schlitten wird mittelst eines Strickes von 5 bis 6 Klafter Länge ein Bündel Stroh oder ein ausgestopfter Hasenbalg nachgeschleppt, und auf dem Schlitten sitzt ein Diener, der ein halbwüchsiges Schwein, so in einen Sack eingebunden, daß nur der Kopf des Thieres frei bleibt, zwischen seinen Knien hält. Sind nun alle Vorbereitungen getroffen, so fährt die Jagdgesellschaft im Schlitten gegen Abend am Saume der Wälder hin, und das Schwein wird so an den Ohren gezupft, daß es vor Schmerz und Unmuth laut aufschreit. Auf dieses Geschrei eilen die Wölfe von allen Seiten herbei, denn sie sind nach keinem Thiere so lüstern wie nach einem Schwein, und folgen dem Schlitten, hinter dem sie das vermeintliche Schwein hergeschleppt wännen. Die Schützen senden nun Schuß um Schuß wohlgezielt gegen die einzelnen Wölfe; die getroffenen werden sogleich von ihren heißhungrigen Brüdern zerrissen und gefressen, wobei sich diese kannibalischen Bestien um die hageren Kadaver ihrer Brüder raufen; und binnen kurzer Zeit folgt ein ganzes Rudel dem Schlitten und gibt den Schützen wackere und lohnende Arbeit. Wenn der Kutscher vorsichtig ist und die Pferde fest in der Hand behält, und wenn die